

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 19 (1959)
Heft: 11

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Filmberater



XIX. Jahrgang Nr. 11
Juni 1959
Halbmonatlich
Herausgegeben von der
Filmkommission des SKVV

Bell, book and candle (Geliebte Hexe)

III. Für Erwachsene

Produktion: Phoenix; **Verleih:** Vita; **Regie:** Richard Quine, 1958;

Buch: Taradash; **Kamera:** J. W. Howe; **Musik:** G. Duning;

Darsteller: J. Stewart, K. Novak, J. Lemmon, E. Kovacs u. a.

Eine Komödie fasziniert erst, wenn sie durch die Situationskomik hindurch menschliche Hintergründigkeit ahnen läßt. In unserem Fall allerdings sind wir ihrer nicht sofort sicher. Es beginnt à la Hitchcock mit einem heimlichen Suspense, der uns nicht bloß über den Ausgang der Geschichte im Unklaren läßt, sondern den Geist selbst über die einzuschlagende Richtung im Ungewissen hält. — Eine junge Kunsthändlerin gibt sich, zusammen mit ihrer Tante und ihrem Bruder, in einem Bekanntenkreis mit Magiekünsten ab. Es ist Zauberei mittelalterlicher Art, von der man sich eine ganze Skala von Wirkungen erhofft, vom Verlöschen der Lampe bis zur Fernhypnose. In diese skurrile Welt gerät ein neuer Hausmieter, Verleger seines Zeichens. Die Kunsthändlerin, die sich im Grunde längst nach einem anderen Milieu sehnt, spürt sofort Zuneigung zu dem gesunden, von James Stewart mit unvergleichlichem, trockenem Humor gespielten Mann. Ihr Fehler ist, daß sie ihn mit ihren Zauberkünsten in Bann schlagen will. Es muß schief gehen. Indes, wir sind ja in einer Komödie, bricht sich durch alle Komplikationen hindurch schließlich die echte Liebe Bahn. — Wir wissen zuletzt, was wahrer Zauber der Begegnung ist: unverstellte Menschlichkeit. Lange schon, bevor die Kunsthändlerin bekennt «I'm only human», hat die Regie auf köstlich-heitere Weise den Hokuspokus verschrobener Geheimnisforschung parodistisch gerichtet. Fehlt es ihr gelegentlich an Einfallsreichtum — das Ganze ist ergötzlich.

1454

Compulsion

III. Für Erwachsene

Produktion und Verleih: Fox; **Regie:** Richard Fleischer, 1959;

Buch: R. Murpley; **Kamera:** W. Mellor; **Musik:** L. Newman;

Darsteller: O. Welles, D. Varsi, D. Stockwell, B. Dillman, M. Milner u. a.

Es gilt ein Licht zu werfen auf die schreckliche Tat zweier junger Studenten, die 1924 in Chicago einen Knaben entführten und ihn dabei töteten. Die Gründe werden beleuchtet: die beiden reden sich zu, sie wollten etwas Außergewöhnliches vollbringen, etwas, mit dem sie sich demonstrierten, daß es keine Gesetze gebe und keine Moral — ein «vollkommenes Verbrechen». Eine bei der Tat verlorene Brille bringt indes den Staatsanwalt auf die Spur der beiden. Schließlich sind sie überführt. — Die Hintergründe werden durchleuchtet: daß der Wahn des Übermenschen über die beiden Studenten solche Macht gewinnen konnte, war nur möglich auf Grund einer bestimmten seelischen Disposition. Und hier wird vor allem auch angedeutet, wieviel die Familien, aus denen die Täter stammen — es handelt sich um ein wohlhabendes Milieu mit viel äußerer Etikette, aber ohne inneren Geist und seelisches Klima — sich zuzuschreiben haben an der verbrecherischen Tat. — Bis hierher läßt alles ein, an ein neues Beispiel tiefenpsychologischer Analyse zu glauben. Aber das Licht streicht über die zerrissene Seelenlandschaft hinweg und läßt, indem es sich an das Gesicht des Verteidigers Wilk heftet, mit einem Male eine ganz neue Atmosphäre entstehen. Der Advokat beschönigt die Tat keineswegs, aber er gibt zu bedenken, wie falsch es sei, die Delinquenten mit dem Tode zu bestrafen: einer Gewalttat so zu begegnen, heiße in den Menschen den niederen Trieben der Macht, der Rache, des Hasses neue Nahrung geben. Er fordert die lebenslängliche Internierung, im Namen der christlichen Liebe. — Wenn schon das Spiel der Jugendlichen uns gefangen nahm, so macht vollends die schauspielerische Leistung Orson Welles' in der Rolle des Advokaten den Film zu einem innerlich packenden Erlebnis. Durch ihn wird der Film zu einem Plädoyer gegen die Todesstrafe. Man kann sich der Einsicht kaum verschließen, daß heute tatsächlich, obwohl wir grundsätzlich glauben, die zuständige Autorität könne in gewissen Fällen einem Menschen das irdische Leben absprechen, die christliche Stimme uns einen andern Weg gehen heißt.

1455